

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 93 (1967)

Heft: 29

Illustration: Unsere künftige Elite ist noch völlig gesund [...]

Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lichte der Geschichtsschreibung. Auch hier ist von Vorurteilen zu reden, nämlich davon, daß unsere «glorreiche Geschichte» ein oft geradezu mit Besessenheit geglaubtes, annähernd mythisches Heldenepos ist. Paul König wendet sich nicht direkt dagegen. Er wählte schlicht rund 80 Texte aus historischen Schilderungen aus und schuf so ein Quellenwerk zur Schweizergeschichte, eine Sammlung zeitgenössischer Kommentare, die den Bogen spannt von der Keltenzeit bis zum Untergang des Alten Bern. Ein weiterer Band über die neuere und jüngste Schweizergeschichte soll folgen.

Und neueste Geschichten

In der «Neuen Zürcher Zeitung» hat neulich ein Leser sich darüber beklagt, der «Nebelspalter» habe seinen Degen, das Symbol der Freiheit, verloren — u. a. deshalb, weil er auf eine Kritik an W. M. Diggelmann hin eine Entgegnung brachte, welche diesen Schriftsteller in Schutz nahm. («Sire, geben Sie Gedankenfreiheit und die Freiheit des Nebelspalters, gegensätzlichen Meinungen Gasterrecht zu gewähren!»). Diggelmann veröffentlichte jüngst weitere Geschichten in «Freispruch für Isidor Ruge» (Piper Verlag, München), und wer noch Sinn für das Geschichtenerzählen hat, wird dieses Buch mögen, zumal es darunter Geschichten eines bei Diggelmann verblüffenden trockenen Humors hat. Abbau...?

Von anderer Art, sprachlich gepflechter, in der Absicht hintergründiger, ist Hugo Loetschers «Noah» (Verlag die Arche, Zürich). Erwähnen wir das Vordergründige darin, das zum Abbau des Vorurteils gegen Zeikritik dient: die hinreißende ironische oder satirische Glossierung unserer Konjunkturgesellschaft und unserer «Butterbrotkrankheit», wie Loetscher unsere Wohlstandsgebrechen nennt.

Damit sind wir unversehens bei einem ebenso roten wie dicken Wälzer angelangt: bei den

«4 Literaturen der Schweiz»,

zu denen die Werke sowohl Diggelmanns als auch Loetschers zählen. In der ersten (591 Seiten) umfassenden Darstellung der Schweizer Literatur (von den Anfängen bis zur Gegenwart, erschienen im Walter Verlag, Olten; Verfasser: Guido Calgari) haben wir vor allem ein Nachschlagewerk. Es enthält Werkanalysen und Biographisches über Schweizer Dichter und Schriftsteller aller vier Landessprachen. Die vier Teile mögen unterschiedlich und willkürlich gewichtet sein — es beweist eines sicher: wieviel wir über unsere eigene Literatur nicht wissen.

Ein weiteres, ebenso willkommenes Werk über eine andere Art des Schrifttums ist Dr. Andreas Thommens bei Orell Füssli, Zürich, er-

Zeichnung: Hans Sigg



Unsere künftige Elite ist noch völlig gesund; sie spricht in der Freizeit nur von der Schule und der beruflichen Karriere.

schienees Buch «Die Schweizer Presse in der Modernen Gesellschaft».

Auch wer zur Presse keine andere Beziehung hat als die des eifrigen Zeitungslesens, wird es nicht ohne Gewinn aus der Hand legen. Es bietet auf 160 Seiten Fakten, ist kaum kommentierend, aber registrierend und vor allem informierend. Aktuell sind des Verfassers Hinweise auf die gegenwärtigen tiefgreifenden Veränderungen im schweizerischen Zeitungswesen. Auch dieses Buch räumt mit Vorurteilen und schönen Legenden auf:

Die Schweiz, das zeitungsreichste Land der Welt? Stimmt! aber — die Blätter mit kleinen und kleinsten Auflagen sind weit in der Mehrzahl, und rund drei Viertel aller Tageszeitungen erscheinen nicht täglich, die meisten von ihnen nur 1–2 mal pro Woche... Also kein Grund zur Selbsbewehräucherung wegen einseitig interpretierter statistischer Zahlen.

Und nochmals Abbau

Bald fährt man wieder in die Ferien. Erfahrungsgemäß ist in dieser

Zeit der Konsum von eher billigen ausländischen Illustrierten recht beträchtlich. Vielleicht könnte man auch diesen Konsum — sagen wir in den Wochen um den 1. August herum — etwas abbauen zugunsten aufbauender Lektüre, vielleicht einmal mit solcher, die sich mit unserem Land beschäftigt oder hier gewachsen ist.

Es harrt ein großer Stoß solcher neuer Bücher des Abbaus durch den Käufer. Der Mensch lebt ja nicht von Brot allein. Nicht nur von «Butterbrot» — wie Hugo Loetscher sagt. *Bruno Knobel*